

In diesem Betrieb liegt ein Mangel darin, daß die Parteigruppen die gute Arbeit der Mitarbeiter des Büros für Erfindungswesen nicht organisiert unterstützen. Die Parteileitung sollte deshalb folgendes Beispiel im gesamten Betrieb verallgemeinern.

Genosse Krüger arbeitet in der Abteilung Abstecherei. Er denkt viel darüber nach, wie in seiner Abteilung und im gesamten Betrieb die Produktionstechnik und die Arbeitsorganisation immer mehr vervollkommen werden können. Genosse Krüger behält seine Gedanken aber nicht für sich, er spricht mit den Parteilosen darüber, spornt sie an, auch darüber nachzudenken und sich zu fragen: Was können wir verbessern? Somit hat Genosse Krüger auch einen kleinen Anteil daran, daß die Kollegen D ö r i n g und M a l e c k 35 Verbesserungsvorschläge einreichten. Auch bei anderen Verbesserungsvorschlägen ist Genosse Krüger nicht unbeteiligt. Die Parteigruppe hat sich jetzt das Ziel gestellt, den vierfachen Aktivisten Kollegen Maleck als Kandidat der Partei zu gewinnen.

Im Berliner Bremsenwerk fand auch eine von der Abteilung Wirtschaftspolitik und dem Rat des Kreises gut vorbereitete Neuererkonferenz statt, zu der die Friedrichshainer Metallbetriebe Vertreter entsandt hatten. Auf dieser Konferenz wurde nicht nur ein Vortrag gehalten, sondern es fanden auch praktische Vorführungen verschiedener Neuerermethoden, wie Hydrokopierverfahren, Brennschweißen mit Leuchtgas, Nitrierhärteverfahren und Anwendung von Drehstählen mit der Ryshkow-Fase sowie des Schirow-Bohrers statt.

Die Abteilung Wirtschaftspolitik kann sich aber einen Vorwurf nicht ersparen: Sie hat nach der Konferenz versäumt, den beabsichtigten Erfahrungsaustausch zwischen den einzelnen Betrieben und den entsprechenden Berufszweigen, wie Drehern, Schweißern und Bohrern, organisieren zu helfen. Dieser Erfahrungsaustausch wäre für die Rationalisatoren und Erfinder sehr wertvoll gewesen, weil er dazu beigetragen hätte, neue Gedanken auszulösen.

Das Büro der Kreisleitung kritisierte das Versäumnis der Abteilung Wirtschaftspolitik und gab ihr den Auftrag, diesen Erfahrungsaustausch in enger Zusammenarbeit mit der IG Metall nachzuholen.

Große Lücken zwischen Eingangsbestätigung und Realisierung vieler Vorschläge

Gegenwärtig benötigen die meisten Vorschläge eine zu lange Bearbeitungszeit. Die Werktätigen, die einen Vorschlag abgaben, erhalten zwar — und das klappt im allgemeinen in allen Betrieben — sofort die Eingangsbestätigung. Dann aber wandert der Vorschlag in die Fachkommission oder zu dem Spezialisten zur Beurteilung, und es ist öfters eine Konstruktionszeichnung oder ein Versuchsmuster erforderlich. Der VEB Bremsenwerk braucht für die Verwirklichung vieler Vorschläge sogar noch die Zustimmung des technischen Zentralamts der Reichsbahn. Das kostet überall Zeit. Die Werktätigen sehen ihre Vorschläge als die wichtigsten an, manche Bearbeiter betrachten sie aber eben nur als Vorschläge unter vielen.

Energisch müssen die Parteileitungen für eine unbürokratische Bearbeitung der Verbesserungsvorschläge sorgen. Es wirkt nicht ermunternd auf die Kollegen, wenn Verbesserungsvorschläge über ein Jahr, manche sogar über zwei Jahre Bearbeitungsdauer benötigen. Der VEB Glühlampenwerk hat noch über 100 unerledigte Verbesserungsvorschläge und der VEB Fahrzeugausrüstung über 60, darunter einige aus dem Jahre 1954, liegen. In anderen Betrieben sieht es ähnlich aus. Keinesfalls dürfen die Parteileitungen auch zulassen, daß man Kollegen Prämien vorenthält, wie das im VEB Leuchtenbau geschah. 1955 mußten